

Kürner – Dettati cassetta 2

i Er goß Schnaps nach und sah durch das Küchenfenster in die Nacht. Er sah die Zweige des Baumes vor seiner Küche, nicht aber den Stamm und schon gar nicht die dahinter liegenden Trockenplätze, Garagen und kleinen Gärten. Das dunkle Küchenfenster beunruhigte ihn. Er hatte das lächerliche Gefühl, die Nacht sehe ihn durch sein Küchenfenster an, das Fenster sei eins der Augen der Nacht. Unverwandt blickte er in das dunkle Fenster. Er wagte es nicht, sich mit dem Rücken zum Fenster zu setzen. Morgen früh kaufe ich mir eine Gardine, sagte er laut und trank den Schnaps aus. Er war müde. Zu müde, um ins Bett zu gehen. Wie ein entlaufener und verwilderter Hund, dachte er. Er lächelte über seinen Vergleich und dachte dann lange darüber nach. Das Bild erschien ihm einleuchtend. Entlassene Häftlinge, sagte er sich, sind diesen armseligen Hunden vergleichbar, sie wirken räudig, sind struppig, laufen mit ständiger Angst vor Prügeln durch die Stadt, beharrlich auf der Suche nach etwas, was sie nicht kennen und doch sehnsüchtig aufzuspüren suchen.

Ch. Klein: Der Tangospüler.

Das dreißigste Jahr

Wenn einer in sein dreißigstes Jahr geht, wird man nicht aufhören, ihn jung zu nennen. Er selber aber, obgleich er keine Veränderungen an sich entdecken kann, wird unsicher; ihm ist, als stünde es ihm nicht mehr zu, sich für jung auszugeben. Und eines Morgens wacht er auf, an einem Tag, den er vergessen wird, und liegt plötzlich da, ohne sich erheben zu können, getroffen von harten Lichtstrahlen und entblößt jeder Waffe und jeden Muts für den neuen Tag. Wenn er die Augen schließt, um sich zu schützen, sinkt er zurück und treibt ab in eine Ohnmacht, mitsamt jedem gelebten Augenblick. Er sinkt und sinkt, und der Schrei wird nicht laut (auch er ihm genommen, alles ihm genommen!), und er stürzt hinunter ins Bodenlose, bis ihm die Sinne schwinden, bis alles aufgelöst, ausgelöscht und vernichtet ist, was er zu sein glaubte. Wenn er das Bewußtsein wieder gewinnt, sich zitternd besinnt und wieder zur Gestalt wird, zur Person, die in Kürze aufstehen und in den Tag hinaus muß, entdeckt er in sich aber eine wundersame neue Fähigkeit. Die Fähigkeit, sich zu erinnern. Er erinnert sich nicht wie bisher, unverhofft oder weil er es wünschte, an dies und jenes, sondern mit einem schmerzhaften Zwang an alle seine Jahre,

J. Bachmann

DER HARZ

Wenn ich in Zürich den silbernen Bogen der Berge über den Horizont gespannt sah, wenn ich den mächtigen Häuptern nahe kam und ihren belebenden Anhauch, die strenge Schönheit, empfand, fiel mir zuweilen der Brocken ein, der alte Geisterberg in der Heimat; den Alpen gegenüber nur ein Hügel, und doch wirkte er nicht weniger machtvoll, wenn auch auf andere Art. Weil er den Menschen näher ist als die vereisten Gipfel, die jenseits menschlicher Zeitbegriffe sind, erscheint er uns uralt, von heidnischen Geheimnissen wild umwittert, dämonisch lockend, gefährlich. Das grüne Reich, über das ein graises Haupt sich weithin sichtbar erhebt, rauscht von Wäldern und Bächen; je näher man ihm kommt, desto unwirklicher wird er. Die Vögel verstummen, man hört nur das unaufhörliche Sausen und Pfeifen des Windes. Es mag sein, daß meine Anhänglichkeit an den Harz damit zusammenhängt, daß ich hier zuerst Berge und Wälder erlebte; zum Teil ist sie aber verursacht durch die Eigenart dieses alten Gebirges.

Er fand sich in dem Ort nicht mehr zurecht, alle Wegmarken seiner Erinnerung waren verschwunden oder unkenntlich geworden; es war, als sollte er in einem brandneuen Touristenzentrum die Straßen und Häuserfassaden seiner Kindheit ausfindig machen. Damals war der Ort von Gnomen und Geistern belebt gewesen, von dunklen, gewalttätigen Märchen, die einen nie ausbrechenden Wahnsinn nährten. Die Leute waren mißtrauisch und sprachen wenig, sie brachten Laute hervor, die hart und jäh waren wie plötzlicher Steinschlag; alle Berührungen waren mit einer heimlichen, unverständlichen Gewalt aufgeladen. Einmal im Jahr zeigten sich die Dämonen, die sich das Jahr über in den Höhlen der moosigen Wälder und in den Dachstühlen verborgen hielten, auf den Straßen. In stiebenden, aus bunten Stoffetzen genähten Gewändern, mit Trommeln, Rasseln und Ruten zogen sie

durch das Dorf, hinter den hölzernen Masken drangen Schreie hervor, manchmal brachen sie in wildem Lauf aus dem Zug aus und verfolgten ein panisch flüchtendes Kind, das ihnen zu nahe gekommen war.]

P. Schneider : Paarungen

Der Schlag ans Hoftor*

Es war im Sommer, ein heißer Tag. Ich kam auf dem Nachhauseweg mit meiner Schwester an einem Hoftor vorüber. Ich weiß nicht, schlug sie aus Murwillen ans Tor oder aus Zerstreuung
5 oder drohte sie nur mit der Faust und schlug gar nicht. Hundert Schritte weiter an der nach links sich wendenden Landstraße begann das Dorf. Wir kannten es nicht, aber gleich nach dem ersten Haus kamen Leute hervor und winkten
10 uns, freundschaftlich oder warnend, selbst erschrocken, gebückt vor Schrecken. Sie zeigten nach dem Hof, an dem wir vorübergekommen waren, und erinnerten uns an den Schlag ans Tor. Die Hofbesitzer werden uns verklagen,
15 gleich werde die Untersuchung beginnen. Ich war sehr ruhig und beruhigte auch meine Schwester. Sie hatte den Schlag wahrscheinlich gar nicht getan, und hätte sie ihn getan, so wird deswegen nirgends auf der Welt ein Beweis ge-
20 führt. Ich suchte das auch den Leuten um uns begreiflich zu machen, sie hörten mich an, enthielten sich aber eines Urteils. Später sagten sie, nicht nur meine Schwester, auch ich als Bruder werde angeklagt werden. Ich nickte lächelnd.]

I. Kafka

Die Anrufe kamen zu unregelmäßig, als daß man von einer Bedrohung hätte sprechen können. Es schien einfach, als habe sich jemand verwählt, und das kommt schließlich öfter vor, gerade wenn man ins Ausland telefoniert. Wie oft passiert es, daß sich statt der erwarteten, gar der vertrauten Stimme eine Vertraulichkeit vortäuschende, aber doch unbekannte Stimme meldet, die ihren einen Satz unendlich oft wiederholt, die keine Gründe angibt oder eine neue Nummer nennt und die auch keine Antwort zuläßt, nur das Auflegen: Der angewählte Anschluß bestehe schon seit längerem nicht mehr.

Es klang genau, wie man sich eine schlechte Auslandsverbindung vorstellt, mit Knistern, Rauschen, kurzen Unterbrechungen und einer aus weiter Ferne kommenden, leisen Stimme: Ein Unbekannter, der mir – soweit ich sagen kann – niemals seinen Namen genannt hat, redete einige unverständliche Sätze lang auf mich ein, ohne dabei auf meine Nachfragen, mein „Nein“ und mein „Entschuldigung, Sie haben sich verwählt“ zu achten. Wahrscheinlich verstand er mich genausowenig wie ich ihn. Nach solchem sinnlosen Hin und Her legte dann entweder er den Hörer auf, oder es war an mir, die Leitung zu unterbrechen.

Marcel Beyer:

Anrufe um Mitternacht.

Als ich endlich vollends wach war, hörte das Telefon auf zu klingeln. Ich stieg aus dem Sessel, suchte meine Uhr und fand sie in der Hosentasche. Eine Angewohnheit aus der Zeit, als Jakob noch ganz klein gewesen war: immer die Angst, ich könnte ihn mit dem Metallarmband verletzen. Und also bei jeder Gelegenheit die Uhr abgenommen, hastig, in die Hosentasche gesteckt und dann vergessen. Zweimal nicht wiedergefunden, Reinigung oder Altkleidersammlung. Und zweimal genau das gleiche Modell wiedergekauft, weil die Uhr ein Geschenk meiner Mutter war. Gott, was ich mal Probleme gehabt hatte!

Wenigstens war jetzt Sonntag. Kurz nach sieben. Also nicht mein Mann am Telefon. Oder hatte der die Regeln geändert? Ich ließ den Kopf im Nacken kreisen, vorsichtshalber, denn eigentlich fühlte ich mich gar nicht steif. Wenn ich eine Sache im Knast gelernt hatte, dann war es schlafen. Will sagen: immer und überall gut einschlafen. Schlagartig an nichts mehr denken und wegsacken, vollkommen entspannt. Ein wahrer Segen! Wenn man das kann, dann sitzt man nur die Hälfte der Zeit ab.

Burkhard -Spinnen:

Desperados sind selten.

Er ging früh zu Bett, um liegend darüber nachzudenken, welche Möglichkeiten ihm noch geblieben waren und wofür er sich entscheiden könnte. Da er die Universität grundsätzlich für sich ausschloß, war er bald ratlos. Sein bisheriges Leben hatte er, wenn er von den zwei Jahren absah, die er im Gefängnis gesessen hatte, in Schulen und Universitäten verbracht, und so fehlten ihm Kenntnisse und Übersicht, um sich außerhalb von Lehranstalten zu orientieren und eine für ihn geeignete Tätigkeit zu finden. Er grübelte unschlüssig und ergebnislos darüber nach. So sehr ihm seine Untätigkeit verhaßt war und ihn peinigte, er spürte aber jetzt auch, wie stark er bereits in ihr verfangen war und daß seine Ratlosigkeit und fehlende Entschlußkraft eine unausweichliche Entsprechung zu seinem jetzigen Leben war, zu seiner Unlust, frühmorgens aufzustehen, zu seinem Unwillen, über den beginnenden Tag nachzudenken und zu seiner uneingestandenen Sehnsucht nach dem Abend, nach der Zeit des allgemeinen Feierabends, nach jenen Stunden, in denen er gern das Haus verließ, um sich irgendwo in der Stadt unter diejenigen zu mischen, die nun, nach einem Arbeitstag, Erholung suchten und denen er endlich, und war es auch nur für die wenigen Stunden des Abends, glich.]

Ar. Klein
Der Tangospüler.